



Martin Ritter/Edith Roth

Klosterschulen Unserer Lieben Frau – eine Unseco-Projektschule

Flucht und Vertreibung damals und heute – „Kriege und Konflikte, Belagerung, Verfolgung, ethnische und religiöse Auseinandersetzungen, Naturkatastrophen, anhaltende Krisen: Sie sind die Ursachen für Flucht und Vertreibung. Ende 2013 waren 51,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Die höchste Zahl seit dem Zweiten Weltkrieg.“ (www.uno-flüchtlingshilfe.de)

Als christliche Schulen ist es uns besonders wichtig, unsere Schülerinnen zu verantwortungsvollen Menschen zu erziehen, die in unserer schnelllebigen, globalisierten und oft allzu sehr konsumorientierten Welt den Blick für benachteiligte, schwächere und hilfsbedürftige Menschen nicht verlieren. Da sich dieses Ideal mit dem Ziel der UNESCO-Projektschulen deckt, eine „Kultur des Friedens“ zu entwickeln, haben wir uns vor zwei Jahren auf den Weg gemacht, ein Teil des mehr als 8.000 Schulen umfassenden weltweiten Netzwerks der UNESCO-Projektschulen (www.ups-schulen.de) zu werden.

Zum Leitbild dieses Netzwerkes gehört es auch, dass Schülerinnen und Schüler durch Projekte und

Aktionen Interesse für fremde Kulturen, Respekt vor anderen Lebensweisen und Empathie für Benachteiligte entwickeln. Angesichts der humanitären Katastrophen in vielen Teilen dieser Welt, die unzählige Menschen zwingen, ihre Heimat zu verlassen, lag es für uns dieses Jahr nahe, anlässlich des Weltfrauentags im März eine Aktion zum Thema „Flucht und Vertreibung“ zu planen – auch weil viele Deutsche vor genau 70 Jahren dasselbe Schicksal erfuhren wie die Menschen, die heute zu uns kommen. Die Erfahrungen des „Arbeitskreises Asyl“ in Offenburg zeigen, dass viele Menschen Flüchtlingen positiv gegenüberstehen; allerdings kommt es kaum zu Begegnungen von Flüchtlingen und Deutschen. Deshalb wurde im Gespräch mit der Frauenbeauftragten der Stadt Offenburg

und dem „Arbeitskreis Asyl“ die Idee geboren, in einem „Internationalen Café“ in der Offenburger Innenstadt Flüchtlingen und Passanten die Möglichkeit zu geben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Schicksale der Menschen, die die oft abenteuerliche und gefährliche Reise nach Deutschland geschafft haben, machten allen Anwesenden schnell bewusst, dass wir in unserem Land in einer Oase des Friedens und der Sicherheit leben: Wer von uns kann es sich schon vorstellen, 37 Jahre (ein ganzes Leben lang) nur Krieg gekannt zu haben? Was müssen Menschen erlebt haben, dass sie eine monatelange Flucht (zum Teil zu Fuß!) aus Afghanistan wagen? Und was bedeutet es für Mädchen, in ihrem Heimatland keine Schule besuchen und nie ihre Potentiale ausleben zu dürfen? Dass ein Flüchtlingsmädchen aus dem Iran an unserer Schule die Möglichkeit bekommt, sich zu verwirklichen und später ein selbstbestimmtes Leben zu führen, hat alle Anwesenden besonders berührt.

Wie sehr sich die Schicksale der Flüchtlinge heute mit denen vieler Deutscher vor 70 Jahren gleichen, wurde in dem Film „Aber das Leben geht weiter“ deutlich, den wir unseren Neuntklässlerinnen im Forum-Kino Offenburg zeigen konnten. Die Regisseurin Karin Kaper erzählt in diesem Film sowohl vom Schicksal ihrer Familie, die nach Ende des Zweiten Weltkrieges aus Schlesien vertrieben wurde, als auch vom Leben der polnischen Familie, die (selbst aus ihrer Heimat im damaligen Ostpolen „umgesiedelt“) in das Haus der Familie Kaper zog. Obwohl sich die Lebenswege beider Familien unter derart ungünstigen Verhältnissen kreuzten, verbindet sie seit 70 Jahren eine tiefe Freundschaft - ein eindrucksvoller Beweis dafür, wie stark die Kraft der Versöhnung sein kann. Es kann also gelingen, eine „Kultur des Friedens“ zu schaffen.

